

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 16 (1920)
Heft: 3-4

Rubrik: Varia
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grosser Beliebtheit und wurde daher später in periodischen Zeiträumen regelmässig herausgegeben, und zwar in den Jahren 1853, 1861, 1869, 1876, 1883, 1889, 1893, 1899, 1902, 1906, 1910, 1914, 1920.

Dr. Gustav Grunau.

Varia.

Verding und Rechnung um Bauarbeiten auf der St. Petersinsel 1523—1525.*)

Zu wüssen und khundt sye allerménglichem mit diser schrifft, das die erwirdigen und wolgererten herren probst und cappitel der stift sant Vincenz zu Bern verdingot haben dem erbern Benedicten Williman dem zimmerman, gesaessen zu Biel, namlichen ein núw gespan uff das säsßhuß eins probsts in der Ysel im Nydouwer sew gelaegen zu machen, in tachung zu legen und zu waeren, denne das tach uff dem truel und kaeller, sampt allem dem darzu notturfftig, denne die first uff der kilchen mit dem helm, item die staegen sampt dem taechli, so von dem kaeller uff die kilchen hinuff dienot, denne das tach uff der alten probsty, das alles nach notturfft zu ernuwren und zu machen, damit es für wärschafft geachtot werde, und was zu soellichen jeczbemelten stucken zu kirdren¹⁾ sich gebúrt, das auch nach notturfft zu machen. Zu volfuerung soellichs buws soellen die genampten herren von der stift dem genampten meister Benedicten Williman alles holcz zu soellichem buw notturfftig dargeben und gan Biel in irem costen waeren und er dannathin das-selb von Biel hinuff zu der Ysel in sinem costen fertigen und da uffrichten und ußmachen. Desßgelichen werden die vermelten herren von der stift ziegel und kalch, tach- und latnagel dargeben und die in irem costen in die Jsel waeren und er dannathin die obbemelten stuck in sinem costen decken und usßmachen und die alten nagel sovil er mag zu eren ziechen. Und damit diserm verding fürderlich statt gethan werde, so sol der genampt meister Benedict Williman soellichen buw von diserm tag hin fürnaemen und fertigen und davon nit byß zu volendung desselben stan noch lassen. Und umb soellich sin arbeit so geben die genampten min herren von der stift dem vermelten meister Benedicten zwen groß mütt schwaers korns zu Nydouw und darzu hundert und vierzig pfund Berner waerung. Und diewil sollicher buw mit obgelüttroten worten, puncten und articklen bereit, volzogen und angenommen, so sind desß zu urkhund diser schriften zwo von wort zu wort einandern glichförmig uffgericht und jedem teil eine geben. Gezügen und waren hieby die fürnaemen, ersamen und wysen Lienhart Húbsche, seckelmeister, Hans Kuttler, venner, Anthoni

*) Die mit übergeschriebenem e versehenen a, o, u des Manuscriptes werden hier durch den Maschinensatz als ae, oe, ue wiedergegeben, das u mit übergesetztem o durch einfaches u.

¹⁾ Bewerfen, bestechen.

Noll, des rats, und Hans Voegelli, buwher zu Bern und ander gnug. Beschaechen mentag nach sant Ulrichs tag alß man zalt nach Christus unsers herren geburt tusendt fünffhundert zwaenzig und drú jar. [1523, Juli 6.]

* * *

Rechnung mit Bendict Williman, verzogen uff unser frouwentag zu mittem Augsten anno M°V°XXiiii jar²⁾ von der Ysel. Hat empfangen die ii mütt korn nach inhalt diser schrifft des verdings. Über das an gelt im gewert alles in ein summ LXXXViii **fl.**

Dagegen ussgen umb ziegel, holtz, raffen nach inhalt einß zedels LiX **fl.** Xiiii **fl.**

Aber umb furung, kalch, sand und murerlon, ist verdinget umb Xiiii **fl.**

Das verding zu machen für sin arbeit nach inhalt diser schrifft i°XL **fl.** Ist nit gerechnet ob der werchmeister mer dan die verkomneß in halt gemacht oder fuerung gehebt hette, sol im in billikeit ersetzt werden. (Sind ime darfür gaeben ii Bern mütt weyczen usß der schaffnery Nidow.)

Über das alles beliben min herrn von der stift im schuldig i°XV **fl.** Xiiii **fl.**

Hye by Cunrat Müller der stift schaffner, custos, J. Düby.

Uff mittwoch nach Augustini³⁾ habend min herren uss dem kensterli geben her Cunraten von sines bruderß⁴⁾ waegen XXV kronen.

Denne im gewert XV **fl.**

Denne Xiiii **fl.**

Restat ime noch ze bezalen an d. Xi **fl.** Xiiii **fl.**

Sind ime bezalt uff Elisabeth anno XXV to.⁵⁾

[Stadtarchiv Bern. Nr. 907. Papier. Dorsal-Aufschrift: Der buw in der Ysell, so Bendict Williman gemacht hatt. 1524.]

* * *

Dem Stift-Manual Nr. 7 entnehmen wir dazu die nachfolgenden Einträge: 1522, Nov. 12. An herrn Ambrosio Ernst, den chor und das gotshusß zum notwendigsten zu versaechen, damit es nit hinin tropfote; byß zu usßziten woellen min herren die sach in die hand nämen. [S. 42.]

NB. Im Jahre 1505 hatte das St. Vinzenzenstift dem Priester Ambrosius Ernst das Gotteshaus St. Peter und Paul in Nidauer-See samt Gülten und übrigen Nutzungen auf Lebenszeit verliehen.

1523, April 15. Min her probst und her seckelmeister soellen mit einandern hinüber zur Ysel riten und beschouwen, wie der buw fürzunämen sye. [S. 83.]

Nov. 12. Zu dem buw in der Ysel sol man bestellen ziegel, och Xii^{me} schindlen, ii^o latten, och kalch. [S. 134.]

²⁾ 1524, August 15.

³⁾ August 31.

⁴⁾ Der Zimmermann war demnach der Bruder des Kantors Conrad Willimann.

⁵⁾ 1525, November 19.

1524, Okt. 19. An min herrn zu bringen in der nächsten rächnung von des probst und buwß in der Insel wägen. [S. 196.]

1525, Febr. 7. Ist cantor verordnet für min herren, sich ze erclagen ab dem buw und recognition uffgelüffen in der Insel, ouch von dem buw der núwen raeben. [S. 218.]

Der Kantor, Herr Conr. Willimann, entledigte sich dieses Auftrages wohl am 11. Febr. An diesem Tage beschloss der Rat:

1. An herrn Hans Ermsten [!], probst in der Isel [zu schreiben]:

Wie die dorneren kein frucht treit, aldann den stifttherren nit zu weren, den selben placz zu buwen.

Denne niemand kein holcz an der stift herren [Einwilligung] zu erlouben.

2. Denne den stifttherren an iren buw etwas zu buwen. [!]

3. An vogg von Nidouw und Erlach [zu schreiben], by einer buß zaechen pfund zu verbieten, kein stein an der Isel zu brechen. [RM. 204/137.]

Vergl. auch: Steck und Tobler, Aktensammlung zur Geschichte der Berner-Reformation. Nr. 570.]

1526, Aug. 23. Der dechan und cantor sind gan Oberhoffen in herbst verordnet, und herr Georg und Ulrich an seuw; den selbigen ist ouch bevolchen, den buw zu der Ysel zu besichtigen. [S. 279.]

H. M.

Artillerie-Schiessen auf der Plattform.

1.

Bericht an die Bürger President und Asseßoren der Munizipalität in Bern.

Bürger President, und Aßesoren.

Auß Anlaß deß heütigen Canonen Schießen auff der Großen Kirchhoof-promenade, habe noch mahlen mit den Ordinarj bestelten Arbeitsleüth, so wohl die Kirch, als die Ärgel besichtiget, und befunden daß in der Kirch sich keine neue Spält ereignet, wohl aber etwelche kleine Scheiben von den Fenstern zerfallen; hingegen an dem obern Ärgel etwelche kleine Spält an den Schluß Steinen und einem Stürtzel sich erzeiget und durch die Erschütterung vermehrt worden!

Es kan durch solche nahmhaffte Erschütterung, auch an den schon schadhaftten Gewölben, welche mit Hefft Eisen an verschiedenen Strangen festgemacht werden müßen, als auch die hohen Choor Fenster so mit auffrechten Stücken in einander verbunden sind insonderheit sehr nachtheilig und gefährlich seyn.

Womit mich in Dero ferneres gühtiges Wohlwollen gantz Ehrerbietig empfehle. Mit Gruß und Hochachtung

Den 1t. Jullj 1799.

N. Sprüngli,
Werkmeister am Münster.

2.

Dem Bürger Gruber, Praesident der Gemein Bern.

Bürger Praesident!

Ich glaube es sey meine Pflicht Ihnen zu melden, daß der Befehl an die fränkische Artillerie also lautete, on doit tirer le canon du plus gros Calibre, und hiermit der Offizier La Vergue häte auf den Schanzen der Stadt sollen feüren laßen, und nicht auf dem Kirchof, es sey dann Sach, daß er expressé Schaden zu veruhrsachen begehrt hat; er verdient abgestrafft zu werden, ich stelle es Ihnen anheim meiner Anzeig gemäß zu agiren oder nicht.

Erlach, Zeugwarth.

[Stadtarchiv. Band: „Ackten vom Julio, August et September 1799“.]

3.

Au Citoyen Klein, Général de Division, Inspecteur Général de la Cavallerie.
Citoyen Général !

La Municipalité de la Commune de Berne a l'honneure de Vous transmettre ci-joint, Citoyen Général, le procès verbal qui a été dressé à sa réquisition, des dégâts qui ont été occasionés par les coups de Canon tirés ce matin sur la plate forme, tant aux maisons particulières avoisinantes, qu'à un des pavillons de la promenade. Les voutes sur les quelles la terrasse repose, doivent sans doute avoir ressenti la Comotion, de même que l'antique Batiment de la Catedrale. Une recidive dans ce genre feroit craindre un Ecoulement. La Municipalité prend donc la Liberté de Vous solliciter, Citoyen Général, de bien vouloir mander au Comandant de la Place de ne plus faire tirer avec Canon a la sus dite promenade, et de l'inviter d'inscrire cet ordre dans ses Livres, enfin qu'en tout cas ses Successeurs en aient connoissance.

Salut et Respect.

[Municipalitäts-Manual Nr. 5, S. 193. 1799, 1. Juli.]

H. M.

Aus der Reformationszeit.

I.

Anshelm erzählt aus dem Jahre 1523 einen Vorfall, der den Zorn der Rechtgläubigen über ihn und seine Familie hervorrief. Auf einer Badenfahrt kam seine Hausfrau mit einem Menschen ins Gespräch, der rühmte, Unsre Frau [Maria] möchte ihn begnaden und selig machen, und die Ehe der Pfaffen sei lästerlich. Auf das entgegnete sie, Unsere Frau sei eine Frau gewesen wie sie auch und der Erlösung durch ihren Sohn Jesus Christus bedürftig; die Ehe der Priester dürfte als ehrlich angesehen werden. Diese Rede wurde als unchristliche Aeusserung aufgefasst und verbreitet und sollte dazu dienen, den Einfluss des als Anhänger Lutherschen Wesens bekannten Stadtarztes Anshelm zu brechen. Man sprach davon, die Frau zu ertränken oder ins Halseisen zu stellen, sie zu einem Widerruf zu zwingen und samt der Familie zu vertreiben;

als dies nicht erreicht wurde, blieb ihr der Spitzname: Unser Frauen Schwester. Nach Anshelms Bericht forderte aber die zornige Gnade [des Rates] von ihm eine Busse von 20 Pfund und eine Absolution durch den Bischof von Lausanne. „Das gelt must ich geben, die absoluz bleib ston.“ Bisher konnte man nur die als weitere Folge jener Aeusserung über Anshelm hereinbrechende Ungnade des Rates urkundlich nachweisen, dass ihm nämlich am 6. Januar 1524 seine Besoldung um die Hälfte reduziert wurde. Nun lesen wir in der Rechnung Mathäus Ensingers über die vor Rat gefertigten Bussen von 1521 bis 1527 im Staatsarchiv: [1523.] Denne von Hansen Furer ingenommen von doctor Valerius vrouwen wegen XX ℥. Daraus geht hervor, dass auch in diesem Punkte Anshelms Darstellung eine durchaus wahrheitsgetreue ist. In welcher Beziehung Hans Furer und Anshelm standen, vermögen wir allerdings nicht zu sagen.

Aus dem gleichen Rodel mag noch die folgende Notiz aus dem Jahre 1525 hier Platz finden: Von Hansen Wiman, umb das er an sant Johanns und Pauls tag mist usßgefert ingenomen iii ℥.

H. M.

II.

Frouw Claren von Ringgoltingen quittierung (1529). *)

Ich Clara von Ringgoltingen, wylendt deß frommen vesten jungkher Türrings von Ringgoltingen, schuldtheissen zu Bern, und frouw Verenen von Hunwyl saeligen eeliche tochter thun kund maenglichem mit dißerm brieff: als dann ich vor einer guter zal jaren in das closter und Predyer orden sant Michels Insel zu Bern saechshundert und zwentig pfund houptguts, fünff mannwaerck und ein kleins blaetzli raeben zu der Núwenstatt am Nydouw seew gelaegen, ein beschlagens koepffli und dryzaechen ladt silbers für min ußstürung mit mir bracht, und aber ietzundt usß bericht goettlichs worts unßer gnaedigen herren schuldtheiß, Klein und Groß raet in willen kommen sindt, da saelbs, wie ouch anderstwo allenthalben in statt und land irß gebiets die convent, secten und oerden als den gebotten gottes widrig abzustellen und die verstrickten und gefangnen darinn personen in gemeine christenliche fryheit kommen und alles ir yngebracht gut inen widerumb hinuß gefolgen lassen, das ich soelichs obbemaelts beschlagens koepffli saelbs mit mir usß dem closter getragen han und aber der edel vest jungkher Dieboldt von Erlach, gedachts closters raechtverordneter vogg, usß befaelch obgesagter unßer gnaedigen herren mir dannothin gaeben hat die brieff so ich mit mir hinyn bracht, namlichen und des ersten den brieff umb die obbestimpften raeben zu der Núwenstatt, denne den brieff umb fünff Rinsch guldin gaelts uff Peter Pavillyard zu Friburg, denne den brieff umb zwentig pfund gaelts uff den raeben zu Ligertz. Und so aber der saelben zwentig pfunden fünffzaechne abgeloeßt und nitt

*) Da sich die a, o, u mit übergeschriebenem e mit dem Maschinensatz nicht wiedergeben lassen, erscheinen diese Formen des Originals hier als ae, oe, ue.

me dann fünffe noch daruff stan bliben sindt, hat er mir zu ersatzung soelicher abgeloeßter fünffzaechen pfunden dise gúlt zu Schwartzenburg samt den houptbrieffen gaeben, mit namen uff Peter Jutzeller acht pfundt achtzaechen schilling, uff Margreten von Entzwyl drú pfund zweofff schilling und uff Hentzen und Peter Misteller dasaelbs dritthalbs pfund pfenningen, alles jaerlicher zinßen, so zusammen geraechnet thut in ein summ an houptgut saechshundert und zwentzig pfund, welche gúltbrieff der ersam Lienhart Wilading, burger zu Bern, min raecht gaebner vogg, von dem saelben junckher Tieboldten in minem namen und zu minen handen enpfangen hat. Und als dann min liebe schwester Antonia von Dießbach saelig mir och ein soum wingúlt vergabt und verordnet, ist mir die saelbe gúlt och zugelassen und ubergaeben. So denne hat mir gedachter jungkher Tieboldt für die dryzaechen ladt silbers bezalt dryzaechen pfund pfenningan barem gaelt, daß ich alles hie mit offenslich vergich und bekennen. Und so nu mich semlicher ußwysung, gefollgung und bezalung wol und billich benuegt, harumb mit gunst, wüssen und willen minß erst genempton vogts so sagen und lassen ich filgemaelten jungkher Tieboldten und alle nach kommende voegt, das closter der Insel, alles des saelben ligendt und farendt gut, unßer gnaedigen herren von Bern und waer deß bedarff, umb alles und yedes min yngebracht gut für mich und alle min erben unanspraechig, quitt, ledig und loß, in krafft diß brieffs, zu warem urkunde mit deß saelben minß obgenempton vogts Lienharten Wiladings eygnem uffgetruckten ynsigel von miner bitt waegen, doch im und sinen erben ane schaden offenlich verwart. Gaeben uff zwentzisten tag Aberellens als man zalt nach der geburt Christi unßers einigen saeligmachers tusendt fünffhundert zwentzig und nún jar.

Die vorliegende Quittung der Klara von Ringoltingen um die Herausgabe ihres zugebrachten Gutes liegt auf dem Stadtarchiv Bern [Nr. 926] und ist deshalb Th. de Quervain in seiner Darstellung der „Kirchlichen und sozialen Zustände in Bern unmittelbar nach der Einführung der Reformation“, wo auf S. 79 die ausgetretenen Klosterfrauen der Insel aufgezählt sind, entgangen. Auch Lohner erwähnt die Klara von Ringoltingen nicht unter den Inselschwestern; hingegen führt sie G. Tobler in seiner Biographie Thürings von Ringoltingen [Sammlung Bernischer Biographien 2, S. 191] als solche an. — Da sie, wie es scheint, die älteste der 5 Töchter Thürings war, mag sie um die 70 Jahre gezählt haben, als sie mit ihrem beschlagenen Köpfli [Becher] aus der Verstrickung und Gefangenschaft des Ordens in die christliche Freiheit hinaustrat.

H. M.

Die ersten Daguerreotypisten und Photographen Berns.

(Vorläufige Mitteilung.)

Für die Kulturgeschichte gibts kein Gebiet menschlichen Könnens, von dem es hiesse, es gehe sie nichts an. Wohl hört man von einem Gegenstand etwa sagen, er gehöre noch nicht der Geschichte an; der Gesichtswinkel, unter dem er betrachtet wird, sei noch zu eng begrenzt, man müsse warten bis er zeitlich weiter gerückt sei, dann werde man ihn besser überblicken und einschätzen können.

Unterdessen hat sich allerdings der Horizont erweitert; allein das Einzelobjekt ist in der Gesamtheit auf- oder gar untergegangen. Mit grossem Scharfsinn sucht man seine Spuren zu entdecken und es zu heben. Es entsteht ein historisches Problem, das, wenn es auch nicht von welterschütternder Bedeutung ist, doch mit Gewissenhaftigkeit behandelt werden muss. Man durchstöbert alte Papiere, fahndet nach zeitgenössischen Aufzeichnungen oder mündlichen Überlieferungen. Allein die Menschen, die uns hätten Aufschluss geben können, sind vor kurzein gestorben, und bei einem jüngst stattgefundenen Umzug oder bei einer letzten grossen Räumung ist gerade das beseitigt worden, was man gerne gehabt hätte und unbedingt hätte wissen sollen. Was tun? Man holt ein altes Cliché hervor und hebt etwa an: „Die Anfänge der Photographie in Bern sind in schattenhaftes Dunkel gehüllt.“ Und siehe, es trifft buchstäblich zu; denn noch ehe Daguerres Verfahren am 19. August 1839 in jener denkwürdigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften von Arago bekannt gegeben worden war, hatte in Bern der Professor der Tieranatomie *Friedrich Gerber* photographische Versuche gemacht, die — hier stellt sich das schattenhafte Dunkel der Tradition ein — von Daguerre ausgebaut worden sein sollen.

Otto Buss hat im „Sonntagsblatt des Bund“ alles zusammengestellt, was ihm auf Grund schriftlicher Aufzeichnungen und mündlicher Mitteilungen über Gerber bekannt geworden ist.

Im Sommer des Jahres 1842 machte der Mechaniker *Heinrich Rudolf Ernst* daguerreotypische Aufnahmen im Garten seines Freundes Samuel Rudolf Walthard, bei dem er, von Paris herkommend, zu Gaste war. Die interessanten Aufzeichnungen darüber, die Walthard in seinem Tagebuch hinterlassen, sind von H. Türler im „Bund“ teilweise veröffentlicht worden.

Der dritte Berner, der sich der Daguerreotypie widmete, war der Lithograph *Karl Durheim*. Die Kunstausstellung von 1846 beschickte er mit zwei weiblichen Portraits.

Auf der Industrieausstellung 1848 begegnen uns neben Durheim, der damals eine silberne Medaille erhielt, der Pole *Johann Humnicki* und *F. Fischer* mit einer Anzahl Daguerreotypen.

Als sechsten Daguerreotypisten lernen wir den Koloristen und Farbenfabrikanten *Joh. Jak. Gwinner* kennen. Seine Bekanntschaft verdanken wir dem Schildchen, das er auf der Rückseite seiner eingerahmten Daguerreotypen klebte: „Daguerreotypirt von J. Gwinner, Maler, Altenberg Nr. 174 in Bern.“

Ziemlich frühe stellte sich neben die Daguerreotypie, die ihre Bilder auf versilbertem Kupferblech, Glas oder Wachstuch entstehen liess, die Photographie ein, die Bilder auf Papier lieferte.

Wie die beiden Verfahren noch neben einander betrieben wurden, bevor das ältere ganz verdrängt wurde, ersehen wir ebenfalls aus einem Firmenschildchen: „Médaille d'argent pour le daguerréotype. Exposition de 1848. Photographie sur papier et daguerréotype d'après les procédés les plus nouveaux chez Charles Durheim, Lithographe, Rue des Gentilshommes Nr. 162 au coin de la rue Croisée à Berne.“

Bis zum Jahr 1870 sind uns in Bern ausser den genannten folgende Photographen bekannt geworden :

1. Meyer, Ignaz, Kesslergasse, seit 1862 Postgasse	1859—1871
2. Bähler, Postgasse	1859—1877
3. Jost, J. Spitalgasse	1860—1862
4. Frau Tschiffeli geb. Christen, Postgasse, seit 1868 Gerechtigkeitsgasse	1860—1873
5. Vollenweider [& Escher bis 1864] Postgasse	1860—1918
6. Corrodi, Optiker, Kramgasse, seit 1863 Bahnhofplatz	1862—1875
7. Kümmerly, G., Marktgasse	1862—1870
8. Eichenberg, Chr., Metzgergasse, seit 1864 Postgasse	1862—1869
9. Fischer, H., Maler, Gerechtigkeitsgasse	1863—1866
19. Stemmler, Wilhelm, Postgasse	1863
11. Anselmier, A., Metzgergasse	1864
12. Wolff & Nicola, Christoffelgasse	1864—1881
13. Romanowski, Leon, Postgasse	1865—1866
14. Gilli, C., Postgasse	1864—1869

Der Zweck dieser gedrängten Zusammenstellung ist, Interesse für den Gegenstand zu wecken und aus dem Kreise der Leser Ergänzungen und eventuelle Berichtigungen zu entlocken. Es ist ein Versuch, Material zu sammeln, das vielfach als unbedeutend oder nichtssagend betrachtet wird, das aber, richtig zusammengestellt, ein interessantes Mosaik auf kulturgeschichtlichem Boden abgeben kann. Für Angaben datierter Daguerreotypen oder Photographien aus älterer Zeit, sowie für Mitteilung von alten Firmenschildchen ist der Unterzeichnete sehr dankbar.

Dr. Ad. Fluri, Steigerweg 22, Bern.

Fahrende Musikanten.

1734, Januar 14. Auff eingelangte Nachricht, dass sich in allhiesiger Statt eine Bande verdächtiger frembder Spihleüthen als Hautboisten und Cornes de Chasse sich allhier befindind, ist hiemit befohlen auf solche zu vigiliieren und sie fortzuweisen.

(Burgercammer-Manual 15/122.)

Ausschank-Zeichen.

(Vgl. Bll. XIII, 208.)

1577, Februar 19. Zedell uff die Cantzel das niemandt mher einiche jungen tännlin zu wynschäncken zeychen houwe, by 3 $\text{fl}\text{.}$ buß.

Zedel an beyd h. nachschouwer und wynrüffer, ein uffsechens daruf zehaben und die übertrettenden dem grichtschryber anzeigen, damit er sy darum vergge. (RM. 393/105.)

Die Bräter auf dem Rathaus.

(Siehe Bll. XIII, 81; XVI 136.)

Den 17. Nov. 1694 hat Mr. Daniel Dick, der uhrenmacher, wegen eines auf dem Rahthaus alhier verbeßerten bräters laut seines ihm moderierten außzüglins bezögen $1\frac{1}{2}$ kronen = 5 ℳ .

(Rechnung des Bauherrn vom Rat.)

A. F.

II. Nachtrag zu Weinzäpf lis Gedenktafel.

(Siehe Bll. XV, 159.)

Den 2. Juni 1694 ward dem hrn Werckmeister Düntz für 3 außgehauwene steinen zu Burgeren Zihlen, wie auch wegen hrn. Weinzäpfliens sel. Gedacht-nus Schrift samendhafft bezalt 20 kronen = 66 ℳ 13 ℳ 4 ℳ .

(Bauherrn-Rechnung.)

A. F.

Der Abbruch des Schwallerturmes am Bernerhaus in Neuenstadt.

Wenn das Dampfschiff von Neuenstadt den Hafen von Erlach verlässt, um nach Neuenstadt zu fahren, dann stellt der Kapitän den Kurs des Schiffes auf den hohen Turm an der Seeseite des Bernerhauses ein. Hoch schaut dieser über die mächtigen Baumkronen der Hafenanlage und ist nach allen Richtungen dem Schiffer ein markanter Zielpunkt. In diesem Sommer ist dieser Turm nun abgetragen worden.

Das Bernerhaus war selbst lange Zeit durch den geplanten Ausbau des Eisenbahngleises zur Doppelspur in seiner Existenz gefährdet, und die Bundesbahn soll sich sogar anerboten haben, den alten Bau auf eigene Kosten abzutragen. Glücklicherweise ist nun der Fortbestand des Bernerhauses gesichert, da man sich mit der Abtragung des südlichen Treppenturmes begnügt.

Dieser alte und baufällige Turm hatte besonders in den letzten Jahren unter den Erschütterungen der vorbeirollenden Eisenbahnzüge viel zu leiden. Eine Renovation wäre in diesen Zeiten mit zu grossen Kosten verbunden gewesen. Bei der näheren Untersuchung hat es sich gezeigt, dass der Holzrost, auf dem der Turm ruht, ganz verfault ist. Die Folge davon war, dass der Turm wegen der unsicheren Unterlage mehr und mehr sich vom Hause abneigte und die Helmspitze zuletzt volle 45 cm von der Mittelsenkrechten abwich. Dazu hat der sechseckige Turm, der nur mit einer Seite mit der Hausmauer verankert war, die südliche Hausmauer mitgerissen, wodurch zwischen der Hausmauer und den Böden der oberen Stockwerke Risse bis zu 10 cm aufklafften. Es muss dabei auch erwähnt werden, dass das Baumaterial des Hauses mancherorts sehr zu wünschen übrig lässt. Dieser Umstand bildet auch ein Hauptgrund der relativ frühen Baufälligkeit einzelner Teile des Baues.

Der Schlusstein, der unter dem Helm des Turmes das Kreuzgewölbe abschliesst, zeigt innerhalb der runden Umkränzung in einem gevierten Schilde die Wappen Bellelay und Schwaller. Das Wappenschild wird überragt von einem Bischofsstab,

und der freie Raum zu beiden Seiten ist geschmückt mit einer Mitra und mit Helm und Helmzier der Schwaller von Solothurn.

Das Bernerhaus zu Neuenstadt war das ehemalige Reb- und Ferienhaus des Klosters Bellelay. Der Bau wurde 1631 unter dem Abt Juillerat begonnen. Der Treppenturm an der Seeseite des Hauses, der erstellt wurde, um auch von der Südseite Zutritt zu haben, wurde erst nach 1671 von Abt Johann Georg Schwaller errichtet.

Werner Bourquin.

Römische Münzfunde.

Zu Beginn der Achtzigerjahre förderte der Pflug auf dem Schlossgut Oberdiessbach einen von M. Nonius Sufenas um das Jahr 60 v. Chr. geschlagenen Denar zutage.

SVFENAS - [S - C]

Kopf Saturns mit Falx und krugartigem Symbol n. r.

Rs. : SEX. NONI. PR. L. V. P. F.

Roma, sitzend, wird von Victoria bekränzt.

18,8 mm. 3,817 gr.

Die Münze gelangte als Geschenk von Herrn Oberst Dr. L. v. Tscharner in das Eigentum des Bernischen historischen Museums. Dr. R. Wegeli.

 **Auch die kleinste Mitteilung** über Funde, Ausgrabungen, Restaurierungen, Tagebuchaufzeichnungen aus früheren Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, ist der Redaktion stets sehr willkommen.

Die geehrten Leser werden höflich gebeten, den **neu errichteten Fragekasten** häufig zu benützen. Anregungen für weitere Ausgestaltung der Zeitschrift werden mit wärmstem Dank jederzeit gerne entgegengenommen. 